

GREIFSWALD



IHRE REDAKTION

Redaktion: 03 834/793 692
 Leserservice: 0381/38 303 015
 Anzeigen: 0381/38 303 016

GUTEN TAG LIEBE LESER



Von Eckhard Oberdörfer
 eckhard.oberdoerfer@ostsee-zeitung.de

Stadtteilserie der OZ: Heute die Steinbeckervorstadt

Einzigartig in Deutschland

Das Besondere der Steinbeckervorstadt erschließt sich erst auf den zweiten Blick / Aber laut Altstadtinitiative muss man Vergleichbares in Städten gleicher Größe suchen

Von Eckhard Oberdörfer

Greifswald. Die Stralsunder Straße gehört zu den meistbefahrenen Verkehrswegen in Greifswald. Der Getränkemarkt Zisch mit seiner Glasfassade wirkt wie ein Fremdkörper, es gibt viele Baulücken und wer von Stralsund kommt, sieht als Erstes eine Tankstelle.

Aber für die Greifswalder Altstadtinitiative, Träger der Rubenow-Medaille und unablässiger Mahner für den Erhalt von Denkmalen, ist die Steinbeckervorstadt etwas Besonderes.

„Eine so gut erhaltene Vorstadt gibt es in keiner anderen Stadt dieser Größe in Deutschland“, sagt Mitglied Thoralf Weiß. Das dürfe nicht durch eine Neubebauung in der zweiten und womöglich dritten Reihe zerstört werden. Diese Möglichkeiten stehen im Entwurf des Masterplans für die Steinbeckervorstadt, der gegenwärtig diskutiert wird und von der Bürgerschaft beschlossen werden soll. Die Altstadtinitiative gehört wie viele Bewohner zu den Kritikern der Bebauungspläne.

Vorstadthäuser der 1830er und 1840er Jahre

Die Strukturen der kleinen Vorstadt blieben seit dem 19. Jahrhundert nahezu unverändert. Schon im Mittelalter wurde nur an der Stralsunder Straße gebaut, sagt Mitglied Felix Schönrock. Schlechter Baugrund, das umgebende Moor, ließen keine weitere Ausdehnung zu. Nach Westen begrenzt ein Deich das Gebiet. Beim Gang durch die Vorstadt zeigen Thoralf Weiß und Torsten Rütz, ebenfalls Mitglied der Altstadtinitiative, die noch zahlreich erhaltenen historischen Vorstadthäuser aus den 1830er und 1840er Jahren, zum Beispiel die Stralsunder Straße 43 und 44 sowie die 33. In der 25 steckt sogar noch ein Stück 18. Jahrhundert.

Letzte Salinenbauten nach der Wende abgerissen

Leider gab es auch nach der Wende Verluste. So ist auch das letzten Gebäude der Saline abgerissen worden, darunter das 1757 gebaute



Thoralf Weiß und Torsten Rütz erklären das Besondere der Steinbeckervorstadt

FOTOS (2): ECKHARD OBERDÖRFER

Haus, Salinenstraße 51, des Salinenbesitzers mit Salzmagazin im Erdgeschoss. Die Altstadtinitiative bemühte sich vergeblich um die Unterschutzstellung als Denkmal. 2003 wurde der letzte Rest zugunsten eines modernen Wohnbaus abgerissen. Die für die mittelalterliche Stadtgründung geradezu unerlässliche Salzgewinnungsanlage bestand ein zweites Mal von 1745 bis 1872. Auch das Eckhaus Salinenstraße/Stralsunder Straße, der Salzsiederkatzen, steht nicht mehr, bedauert Felix Schönrock.

Fabricsiusstift musste Tankstelle weichen

Dort, wo sich heute die Tankstelle befindet, stand das in den 1850er Jahren gebaute Haus des Fabricsiusstiftes Stralsunder Straße 23/24, das nach dem Willen der Stifterin Wilhelmine Schwarz, geborene Fabricsius, für die Unterbringung älterer, alleinstehender Frauen be-

„Eine so gut erhaltene Vorstadt gibt es in keiner anderen Stadt dieser Größe in Deutschland.“

Thoralf Weiß
 Greifswalder
 Altstadtinitiative

stimmt war. Architekt des spätklassizistischen Gebäude war der berühmte Carl August Peter Menzel, der auch an der Akademie in Eldena lehrte. Auch dieser, schon 1994 gestellte Antrag auf Unterschutzstellung scheiterte. Schon damals schrieb die Initiative: „Die Vorstadt in ihrer heutigen Gestalt besitzt für das Stadtbild von Norden, als städtebauliches Ensemble und für das Verständnis historischer Stadtstrukturen einen unschätzbaren Wert.“

Das älteste noch stehende Gebäude der Vorstadt steht gleich am Anfang der Stralsunder Straße. „Es stammt im Kern noch aus dem 18. Jahrhundert“, erzählt Thoralf Weiß. Hier befand sich die Gaststätte Flora.

Die Flora und ein Gesellschaftshaus

Der besondere Wert der Straße, der Stralsunder Straße 10/11, ist in Greifswald heute wahrscheinlich allgemein anerkannt. Ab 1846 gebaut war das Gesellschaftshaus Zum Greif die älteste erhaltene Spielstätte des Greifswalder Konzerts- und Theaterwesens. Hier befindet sich der letzte erhaltene Saal mit Emporen des Spätklassizismus in Vorpommern. „Die Holzständer der Emporen stehen auf Mühlstei-



So sah das inzwischen abgerissene Haus Salinenstraße 51 aus. FOTO: T. RÜTZ

nen, die von den früher hier stehenden Mühlen stammen“, berichtet Torsten Rütz. Hinter dem heutigen Kultur- und Initiativenhaus erinnern Teiche an den historischen Torfrtransport auf der Baberow und einem künstlich angelegten Graben.

Hinter der Tankstelle kann man zum Deich gelangen, der die Steinbeckervorstadt nach Westen sichert und abschließt. Hinter den Wohnhäusern befinden sich Gärten und Wiesen. Wege lassen sich in ihrem Verlauf in die Zeit zurückverfolgen, als Greifswald eine Festung war. Was für andere zum Teil wie abrissswürdige Hütten und Garagen aussieht, ist für Rütz und Weiß Zeugnis historischer Nutzung in der Vorstadt.

Bischof Jeremias wollte vermitteln

Greifswald. Das Bangen der Bewohner der Gebäude auf dem Grundstück Stralsunder Straße 46 geht weiter. Dort gibt es seit 22 Jahren das Wohnprojekt Haus der Kultur und Bildung (HKB). Hauptmieter ist der Pfadfinderbund. Die Eigentümerin, die das Gelände nach der Wende zurückerhielt, ist verstorben. Ihre Erben und Söhne wohnen nicht in Greifswald. Aus für sie nicht nachvollziehbaren Gründen sind die 30 Bewohner – sie gründeten dafür eine GmbH – bei ihnen mit ihrer Kaufofferte trotz eines am gutachterlichen Wert orientierten Angebot gescheitert.

Eine Bewohnerin der Steinbeckervorstadt bestätigte, dass sie sich für das Grundstück interessiert. Was sie vorhat und ob die Pfadfinder auf Dauer bleiben können, wolle sie nicht sagen. In Greifswald ist die Nachfrage nach Immobilien größer als das Angebot. Die Steinbeckervorstadt liegt nahe der Innenstadt. Die HKB-Bewohner kämpfen um ihr Projekt. Sie haben sogar Unterstützung bei Mitgliedern der Landesregierung gefunden, berichten sie. Ein Gespräch mit der Kaufinteressentin sollte die Lösung bringen. „Bischof Tilman Jeremias ist gebeten wor-

den, einen ‚Runden Tisch‘ zu initiieren“, informiert dessen Sprecherin Annette Klinkhardt. Alle Beteiligten sollten zusammenkommen, darunter die Interessenten für den Erwerb des Objekts. OB Stefan Fassbinder (Grüne) habe für solch ein moderiertes Gespräch in seinem Beisein das Rathaus als neutralen Ort angeboten. „Im Sinne einer ‚Kirche für die Stadt‘ wollte der Bischof gern seinen Teil dazu beitragen, ein Ergebnis zu finden, mit dem alle Beteiligten leben können“, so Klinkhardt. Leider sei das Gespräch nicht zustande gekommen. eob



Blick in die Stralsunder Straße in der Steinbeckervorstadt. Vorn, gleich hinter der Brücke, befand sich die Gaststätte „Zur Flora“.

Plätzchen, Informationen und Spaziergang

Greifswald. Am 16. Dezember entscheidet die Bürgerschaft der Hansestadt Greifswald über eine Vorverkaufssatzung für die Steinbeckervorstadt. Auf Antrag der SPD soll das geprüft und auch gleich ein entsprechendes Papier erarbeitet werden. Die Stadt könnte dann der Stadt ermöglichen, in gut begründeten Fällen in bestehende Kaufverträge einzusteigen.

Die im November gegründete Bürgerinitiative Fleischvor-

stadt unterstützt die Vorverkaufssatzung. Sie wird aus Anlass der Bürgerschaftssitzung mit Plätzchen und Informationen am Rathaus präsent sein, sie möchte mit den Greifswaldern ins Gespräch kommen. Die Bürgerinitiative lehnt eine Bebauung der zweiten oder dritten Reihe der Stralsunder Straße ab, wie sie im Entwurf des Masterplans für die Steinbeckervorstadt als Möglichkeit stehen. Dagegen sprechen unter anderem ökologische

Probleme und Gefahren für die Standfestigkeit der Bestandshäuser.

Aus Anlass der Bürgerschaftssitzung wird die Initiative mit Plätzchen und Informationen zu ihren Ideen und Zielen an einem Infostand vor dem Rathaus präsent sein.

Außerdem ruft die Bürgerinitiative dazu auf, Ihre schönsten Fotos auf ihrer Internetseite (<https://steinbeckervorstadt.de/die-schoensten-fotos-posten>) zu

posten. Die Steinbeckervorstadt habe ein paar zauberhafte, manchmal auch ganz versteckte Orte zu bieten. Museumshafen und Festspielwiese sind Anziehungspunkte für viele. Die Wiesen und Deiche am Ryck und östlich der Stralsunder Straße in Richtung der ehemaligen Deponie böten malerische Blicke auf die Stadt und laden zum Spazieren oder Joggen ein. „Wir wollen zeigen, wie schön es bei uns ist“, heißt es in einer Erklärung. eob

Die Bürgerinitiative unterstützt den Vorschlag des Sozialausschusses für einen runden Tisch mit Verwaltung, Politik, Bürgerinitiative und Bewohnern zum Masterplan-Entwurf. Am 19. Januar 2020 wird zur Vorbereitung zu einem gemeinsamen Spaziergang in die Steinbeckervorstadt eingeladen. „Wir wollen einen Stadtteil, in dem Wohnen, Musik und Kultur neben- und miteinander Raum finden, wie zum Beispiel am Museumshafen.“ eob